

Die Diashow eines Lebens

Bei ihrem Vortrag im Industrieclub nahm die 81-jährige Katharina Sieverding ihre Zuhörer mit auf eine Zeitreise von 1967 bis heute.

VON REGINA GOLDLÜCKE

DÜSSELDORF Als roter Faden zieht sich das Thema „Haltung“ durch das diesjährige Programm des Rotary-Clubs Kaiserpfalz. „Haltung ist etwas sehr Persönliches, sie lässt sich an den Werdegängen von Menschen ablesen“, erklärte Club-Präsident Hagen Lippe-Weissenfeld im Düsseldorfer Industrieclub. Als Rednerin war jetzt die Fotokünstlerin Katharina Sieverding eingeladen. Es wurde ein inspirierender Abend. Nicht nur für die Zuhörer, ganz offensichtlich auch für den Ehrengast. Eifrig hatte Sieverding 140 Fotos zu

ihren Werken und Projekten gesichtet und mitgebracht: „Sie offenbaren viel von dem, was Sie von mir über Haltung wissen möchten.“ Die Konzentration auf die eigene Zeitreise von 1967 bis heute beglückte sie: „Ich habe das alles ewig nicht gesehen und freue mich, dass Sie mir die Gelegenheit geben, mich damit wieder zu befassen.“

Mit einer Diashow, so Lippe-Weissenfeld, würde man Sieverdings Lebenslauf am eindrucklichsten gerecht. Er bewunderte ihre zupackende, unprätentiöse Art und Meinungsstärke. Schon 2018 habe sie sich für ein Deutsches Fotoinstitut stark gemacht und bei einem Vortrag im Malkasten eine Clusterlösung vorgeschlagen. Der „Schaufensteranteil“ könnte Düsseldorf zufallen, das Archiv in Essen verankert werden. Diese Ansicht vertrat die Künstlerin auch im Industrieclub. Essen sei eine wichtige Stadt für die Fotokunst, ihre ersten Ausstellungen habe sie im Folkwang-Museum gezeigt.

Vor dem Streifzug durch Sieverdings Arbeit stellte Forensik-Professorin Stefanie Ritz-Timme die „Forensische Nacht“ vor, das Markenzeichen unter den Benefiz-Aktivitäten des Rotary-Clubs Kaiserpfalz. Die 600 Karten für die elfte Veranstaltung der Reihe am 6. Mai im größten Hörsaal der Heinrich-Heine-Universität waren nach zwei Tagen ausverkauft. Der Erlös und eventuelle Spenden sollen das neue Projekt „Extra für Kinder“ der Frauenberatungsstelle Düsseldorf ermöglichen. Das Stichwort Kinder ermunterte Sieverding beim Tischgespräch zu warmherzigen Worten.



Katharina Sieverding hatte großes Vergnügen an der Reise in die eigene künstlerische Vergangenheit.

FOTO: ROTARY-CLUB KAISERPFALZ/THOMAS KÖSTER

INFO

Ausstellungen auf der ganzen Welt

Fotokunst Katharina Sieverding, geboren 1941 in Prag, studierte an der Kunstakademie Düsseldorf Bühnenbild bei Teo Otto, Bildhauerei in der Klasse von Joseph Beuys mit Abschluss als Meisterschülerin 1972. In der Filmklasse von Ole John Povlsen machte sie sich mit filmischen und fotografischen Techniken vertraut. Berühmt wurde sie durch ihre großformativen Fotografien.

Weltweite Projekte Bis heute zeigte Katharina Sieverding ihre Kunst in 1225 Einzel- und Gruppenausstellungen in aller Welt. Seit 50 Jahren teilt sie ihr Düsseldorfer Atelier an der Nordstraße mit dem Textilkünstler Klaus Mettig.

„Kinder verehere ich genauso wie die Kunst“, betonte die dreifache Mutter und leidenschaftliche Großmutter.

Dann aber gehörte die Bühne der Künstlerin. Zu Beginn erzählte sie von ihren jungen Jahren, offenbare Erstaunliches und Erheiterndes.

Das Medizinstudium verwarf die Tochter eines Radiologen ebenso wie das Kunststudium in Hamburg, das ihre Erwartungen nicht erfüllte. Sie suchte Gustaf Gründgens auf, Intendant am dortigen Schauspielhaus. Im Theater könne sie mehr über das Gesamtkunstwerk erfahren, das ihr vorschwebte. Er gab ihr eine Praktikantenstelle im Malersaal. Am Schauspielhaus traf Sieverding auf Regisseur Fritz Kortner, er nahm sie als Assistentin mit ans Burgtheater. In der Zeit der politischen Umbrüche um 1967 wurde ihr klar: „Ich will meine eigene Kunst machen und gehe nach Düsseldorf.“

Die ersten Fotos beleuchteten die wilden Jahre an der Akademie: die Beuys-Klasse, die Künstler Jörg Immendorff und Imi Knoebel („Mit dem war ich mal kurz verheiratet“). In einem Zelt vor dem Gebäude spielte sich Kurioses ab: „Dort las ich den Leuten aus der Hand und

prophezeite ihnen die Zukunft“, berichtete Sieverding vergnügt. Unerwartet trat sie mit Messerwerfern auf und jobbte als Barkeeperin in einem angesagten Nachtclub, wo ihr die Parallelität von hohem Umsatz und Kunst gelang: „Ich forderte die Gäste auf, ganze Flaschen zu bestellen und sich ihre Drinks selber zu mixen. Währenddessen experimentierte ich zwei Etagen tiefer an einem Passfoto-Automaten. Ein kleines, billiges Studio. Diese Arbeiten machten mich bekannt.“

Bald wandte sich Sieverding der großformatigen Fotokunst zu, „als Erste, die solche Bildräume gestaltete, ziemlich provozierend“. Der Vortrag gab Einblicke in ihre 1225 Einzel- und Gruppenausstellungen in aller Welt, darunter Japan, die Shanghai Biennale, die Expo Hannover, der deutsche Pavillon auf der Biennale in Venedig 1997, Museen in Basel, Berlin und Düsseldorf, Projekte in Banken, Flächen

in U-Bahnhöfen oder die Werbung in der Pariser Metro. „Wie hieß noch mal der Schuh?“ fragte sie ihren Assistenten, den Fotokünstler Thomas Köster, der die Bildfolge betreute. – „Puma!“ Kunst und Kommerz lehnte Sieverding nie ab, auch ein Schaufenster bei Breuninger gestaltete sie beispielsweise schon.

Ihre Werke – von zum Teil riesigen Ausmaßen – lagern in drei verschiedenen Düsseldorfer Depots. „Die meisten wurden ja nicht verkauft“, sagte sie: „Wir kümmern uns jetzt um eine Kunststiftung für den Nachlass.“ Sieverding müsse doch sehr stolz sein, merkte jemand bei der anschließenden Diskussion an. „Stolz hab' ich gar nicht“, gab die Künstlerin zurück: „Ich wollte auch keine Ehrung von der Stadt zu meinem 80. Geburtstag. Das hat so etwas Endgültiges. Ich bin noch nicht so weit“, sagte ich, kommt wieder, wenn ich 100 werde. Für mich ist das alles noch nicht abgeschlossen.“

Der Klassiker! Sportlich und flott.



z.B. CUPRA LEON 1.5 TSI ACT
110 kW (150 PS)*, 6-Gang-Schaltgetriebe

Lackierung: Weiß, Ausstattung: Infotainment, Virtual Cockpit, Keyless Advanced, Voll-LED-Scheinwerfer, Ultraschall Einparkhilfe hinten, Geschwindigkeitsregelanlage, Climatronic, Bluetooth, Ambientebeleuchtung, 18 Zoll Leichtmetallfelgen u.v.m.

*Kraftstoffverbrauch (WLTP) in l/100km: kombiniert 5,9; Kurzstrecke 7,7; Stadtrand 5,7; Landstraße 5,1; Autobahn 6,0; CO₂-Emissionen (WLTP): kombiniert 134 g/km.

Unser Leasing Beispiel

Sonderzahlung 1.999,00 €
Vertragslaufzeit 48 Monate
Jährliche Fahrleistung 10.000 km

monatliche Leasingrate
inkl. MwSt. ab 259,00 €¹

Gerne kaufen wir Ihren Gebrauchten!

Abbildung zeigt Sonderausstattung gegen Mehrpreis. Angebot gültig bis zum 15.6.2023. Änderung und Irrtümer vorbehalten. ¹Ein Leasing Angebot der SEAT Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorn Str. 57, 38112 Braunschweig. Bonität vorausgesetzt; inkl. Überführung, zzgl. Zulassung.



GOTTFRIED SCHULTZ Gottfried Schultz Automobilhandels SE

CUPRA Düsseldorf-Benrath
Professor-Oehler-Straße 13
40589 Düsseldorf
T 0211 540 806 70
duesseldorf.cupra.de

CUPRA Düsseldorf-Automeile
Höherweg 85
40233 Düsseldorf
T 0211 387 694 14
gottfried-schultz.cupra.de

CUPRA Erkrath
Schimmelbuschstraße 1
40699 Erkrath
T 02104 282 981 94
erkath.cupra.de

Im Reich der Zwischentöne

Die kanadische Pianistin Janina Fialkowska spielte Schubert, Weber und Chopin im Düsseldorfer Robert-Schumann-Saal - intim wie bei einem Hauskonzert.

VON LARS WALLERANG

DÜSSELDORF Beim Klavierfestival Ruhr geben sich Virtuosen, wie man so sagt, die Klinke in die Hand. Das Publikum ist an scharfe Tempi und Tastendonner gewöhnt. Jenseits der Artistik gibt es aber auch Konzerte, in denen leisere Töne die Musik machen. Die in Montreal geborene Janina Fialkowska, die einst als junge Elevelin den alten Arthur Rubinstein in helle Begeisterung versetzt hatte, gab nun einen Klavierabend im Robert-Schumann-Saal, bei dem vor allem die lyrischen Passagen groß rauskamen.

„Schubert und seine Zeit“ lautete das Generalthema des Abends. Und das konnte man fast wörtlich nehmen. So verwandelte sich vor dem geistigen Auge der schwarze Steinway in ein braunes Biedermeier-Instrument mit Leuchtern und bestickten Deckchen. Die Pianistin spielte intim wie bei einem Hauskonzert unter musikliebenden Freunden. In Carl Maria von Webers „Aufforderung zum Tanz“ gelangen Anfang und Schluss besonders reizvoll, jene zarten Momente, die in Tönen einen adretten Tänzer malen, der sich erhebt und vor der Tanzpartnerin verbeugt.

Zwei große Sonaten Franz Schuberts bildeten den Hauptteil des

Programms. Höhepunkt war seine letzte Sonate B-Dur. Auch hier waren es vor allem die Zwischentöne, die aufhorchen ließen. Im zweiten Satz leuchtete die Pianistin Nischen aus, die sonst meistens im Dunkeln bleiben.

So gerne der Hörer der Künstlerin Kränze winden möchte für all diese Feinheiten, so klar muss er aber auch feststellen, dass es den dynamischen Kulminationspunkten an Kraft fehlte. Passagen, die pure Brillanz erforderten, gerieten etwas matt, gelegentlich auch ungenau. So war es bei Weber, aber auch bei

den Chopin-Stücken, dem E-Dur-Scherzo und der Polonaise A-Dur, die an einen triumphalen Militärmarsch erinnern soll.

Nicht nur für die bravouröse Schlusspassage des Chopin-Scherzos fehlte es der Pianistin an pianistischer Vitalität, auch das Forte im langen Kopfsatz der späten Schubert-Sonate klang zu sanft; die Willenskraft, die sich in dieser Musik ausdrückt, kam nicht heraus. Gleichwohl war es ein Abend, aus dem sich an vielen Stellen Honig saugen ließ. Das zahlreich erscheinene Publikum tat dies mit großem Gewinn, wie der Beifall bezeugte.



Die Pianistin Jana Fialkowska im Schumann-Saal.

FOTO: DANA SCHMIDT/KFR